



Altersarmut in Nordrhein-Westfalen

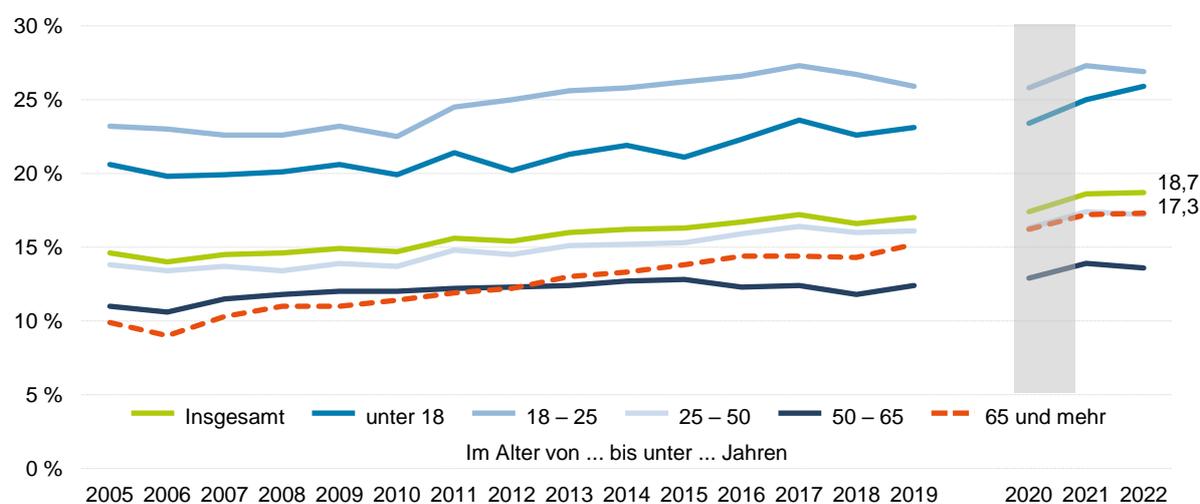
Altersarmut in Nordrhein-Westfalen

Ausgangslage: Die Armutsgefährdung¹ älterer Menschen ist unterdurchschnittlich, steigt aber überdurchschnittlich stark an

Im Jahr 2022 waren 17,3 % der 65-Jährigen und Älteren in Nordrhein-Westfalen armutsgefährdet (siehe Abb. 1). Das sind 646 000 Personen. Verglichen mit der Gesamtbevölkerung, in der die Armutsgefährdungsquote 18,7 % betrug, waren Ältere somit seltener von Einkommensarmut betroffen. Auch die materielle und soziale Deprivation² zeigt eine geringere Belastung älterer Menschen. Während 8,3 Prozent der Gesamtbevölkerung Nordrhein-Westfalens im Jahr 2022 von erheblicher materieller und sozialer Entbehrung betroffen war, war der Anteil in der Altersgruppe ab 65 Jahren nur etwa halb so groß (4,2 %).

Die Armutsgefährdung älterer Menschen hat in den vorangegangenen Jahren jedoch überdurchschnittlich stark zugenommen: Im Jahr 2012 lag die Armutsgefährdungsquote in der Altersgruppe ab 65 Jahren noch bei 12,2 %. Das entspricht einem Anstieg von 5,1 Prozentpunkten bis zum Jahr 2022. Zum Vergleich: In der Gesamtbevölkerung Nordrhein-Westfalens hat die Quote im selben Zeitraum um 3,3 Prozentpunkte zugenommen.

Abb. 1 Armutsgefährdungsquote* in NRW im Zeitraum 2005 bis 2022 nach Altersgruppen**



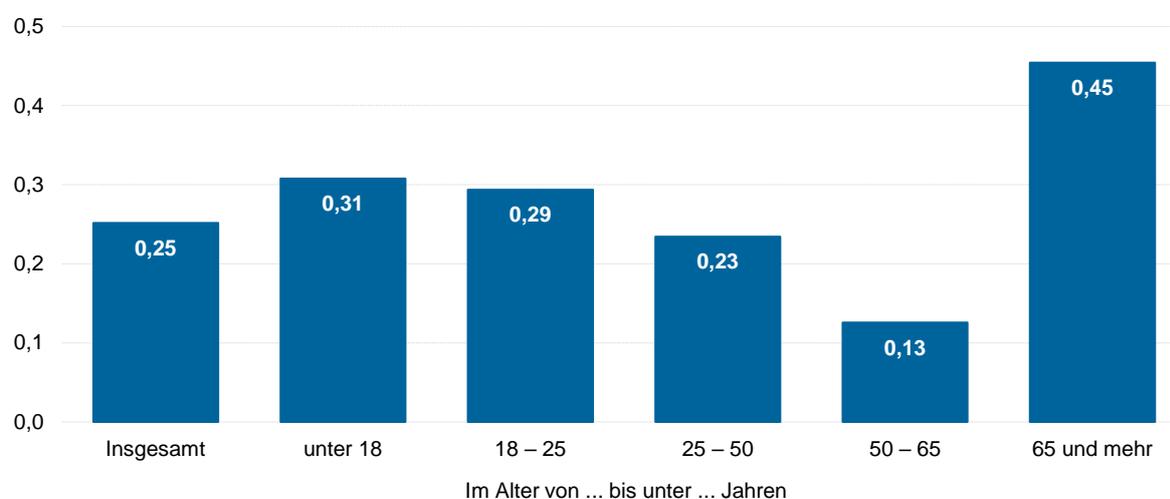
*) Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz bzw. in Hauptwohnsitzhaushalten. Das Äquivalenzeinkommen wird auf Basis der neuen OECD-Skala berechnet. – Die Ergebnisse des Mikrozensus ab dem Erhebungsjahr 2020 sind wegen methodischer Veränderungen nur eingeschränkt mit den früheren Erhebungsjahren vergleichbar. – **) Erstergebnisse des Mikrozensus 2022. — Datenquelle: IT.NRW, Mikrozensus Grafik: IT.NRW

¹ Siehe [Methodenkasten](#). Für weitere Informationen, siehe Onlineportal der Sozialberichterstattung Nordrhein-Westfalen (<https://www.sozialberichte.nrw.de/>).

² Siehe [Methodenkasten](#). Bei den Angaben zur materiellen und sozialen Deprivation handelt es sich um Ergebnisse der europäischen Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (European Union Statistics on Income and Living Conditions, EU-SILC). Die Erhebung ist in Deutschland seit dem Erhebungsjahr 2020 als Unterstichprobe in den Mikrozensus integriert (MZ-SILC). Aufgrund der mit dieser Integration verbundenen umfangreichen methodischen Änderungen ist ein Vergleich der Ergebnisse ab Erhebungsjahr 2020 mit den Vorjahren nicht möglich.

Zur Verdeutlichung: Der Steigungsparameter³ der Armutsgefährdungsquote der 65-Jährigen und Älteren betrug im Zeitraum von 2005 bis 2022 jährlich 0,45 Prozentpunkte (siehe Abb. 2). Damit stieg die Quote bei der Altersgruppe in einem Jahr nahezu so stark an wie die Quote der Gesamtbevölkerung in zwei Jahren (Steigungsparameter: 0,25 Prozentpunkte). In keiner der weiteren Altersgruppen ist im genannten Zeitraum eine so deutlich überdurchschnittliche Zunahme der relativen Einkommensarmut zu beobachten: Ebenfalls überdurchschnittlich, dennoch weitaus geringer stiegen die Quoten bei den unter 18-Jährigen (0,29 Prozentpunkte) und den 18- bis unter 25-Jährigen (0,28 Prozentpunkte) an. Bei den beiden Altersgruppen der 25- bis unter 65-Jährigen ist die Zunahme der Armutsgefährdung unterdurchschnittlich.

Abb. 2 Steigungsparameter* der Armutsgefährdungsquote in NRW im Zeitraum 2005 bis 2022*** nach Altersgruppen**



*) Regressionskoeffizient einer einfachen linearen Regression je Altersgruppe. – **) Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz bzw. in Hauptwohnsitzhaushalten. Das Äquivalenzeinkommen wird auf Basis der neuen OECD-Skala berechnet. – ***) Erstergebnisse des Mikrozensus 2022. — Datenquelle: IT.NRW, Mikrozensus Grafik: IT.NRW

Wer ist in Nordrhein-Westfalen besonders von Altersarmut betroffen?

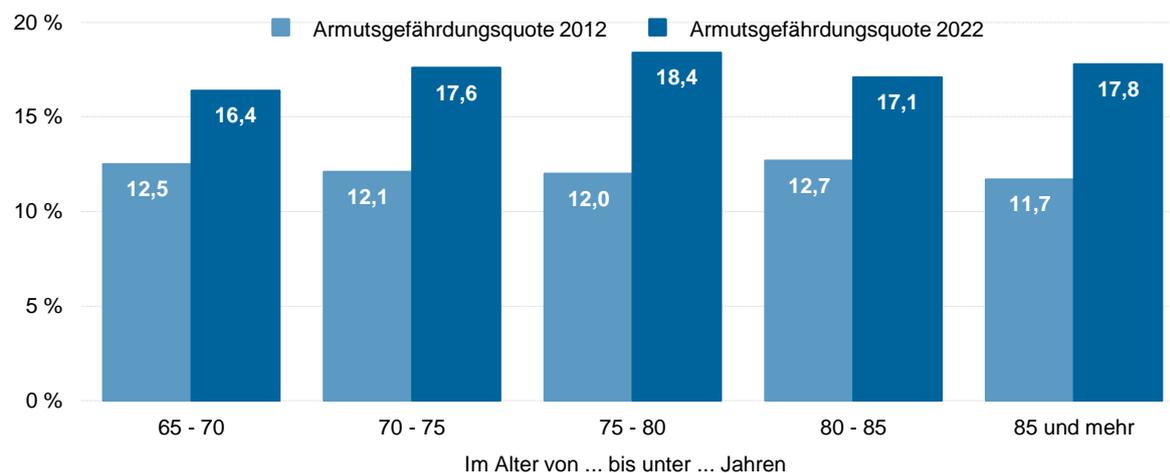
Vor dem Hintergrund der überdurchschnittlich starken Zunahme der Armutsgefährdung bei Personen im Alter von 65 und mehr Jahren, stellt sich die Frage, welche älteren Personen besonders häufig armutsgefährdet sind. Zu diesem Zweck werden zwei Indikatoren zur Messung monetärer Armut eingesetzt: Auf Basis der Armutsgefährdungsquote wird das Armutsrisiko älterer Frauen und Männer, deren Lebenssituation und Qualifikation untersucht. Darüber hinaus wird die Quote der Personen mit Bezug von Grundsicherungsleistungen im Alter betrachtet, die ergänzende Informationen auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte bereitstellt.

³ Angegeben ist hier der Regressionskoeffizient einer einfachen linearen Regression je Altersgruppe. Dieser entspricht der Steigung einer idealen Trendlinie über den Beobachtungszeitraum.

Altersgruppe der 75- bis unter 80-Jährigen hat höchstes Armutsrisiko

Die höchste Armutsgefährdungsquote innerhalb der Gruppe der Älteren hatten im Jahr 2022 die 75- bis unter 80-Jährigen (siehe Abb. 3). Bei ihnen lag die Quote mit 18,4 % nur 0,3 Prozentpunkte unter der der nordrhein-westfälischen Gesamtbevölkerung (18,7 %). Das niedrigste Armutsrisiko wiederum hatten mit 16,4 % die 65- bis unter 70-Jährigen.

Abb. 3 Armutsgefährdungsquote* der 65-Jährigen und Älteren in NRW im Zeitverlauf 2012 und 2022 nach Altersgruppen**



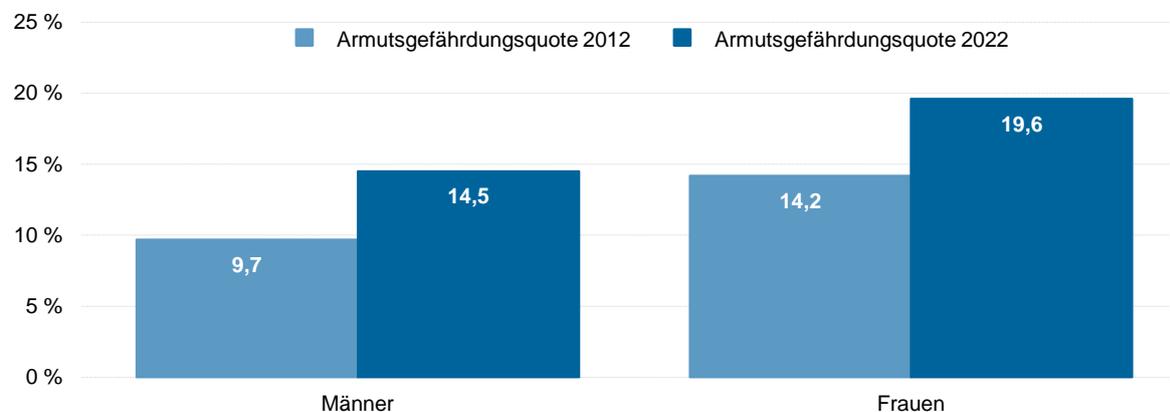
*) Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz bzw. in Hauptwohnsitzhaushalten. Das Äquivalenzeinkommen wird auf Basis der neuen OECD-Skala berechnet. – **) Erstergebnisse des Mikrozensus 2022. — Datenquelle: IT.NRW, Mikrozensus Grafik: IT.NRW

Wird zum Vergleich das Jahr 2012 herangezogen, so zeigt sich bei den Altersgruppen ab 65 Jahren ein abweichendes Muster. Die höchste Armutsgefährdungsquote lag mit 12,7 % in der Altersgruppe von 80 bis unter 85 Jahren. Das geringste Armutsrisiko hatten die 85-Jährigen und Älteren.

Ältere Frauen haben ein höheres Armutsrisiko als ältere Männer

Innerhalb der Gruppe der älteren Menschen ab 65 Jahren hatten Frauen ein höheres Armutsrisiko als Männer (siehe Abb. 4): Knapp jede Fünfte ältere Frau (19,6 %) und jeder siebte ältere Mann (14,5 %) waren im Jahr 2022 relativ einkommensarm.

Abb. 4 Armutsgefährdungsquote* der 65-Jährigen und Älteren in NRW in den Jahren 2012 und 2022 nach Geschlecht**

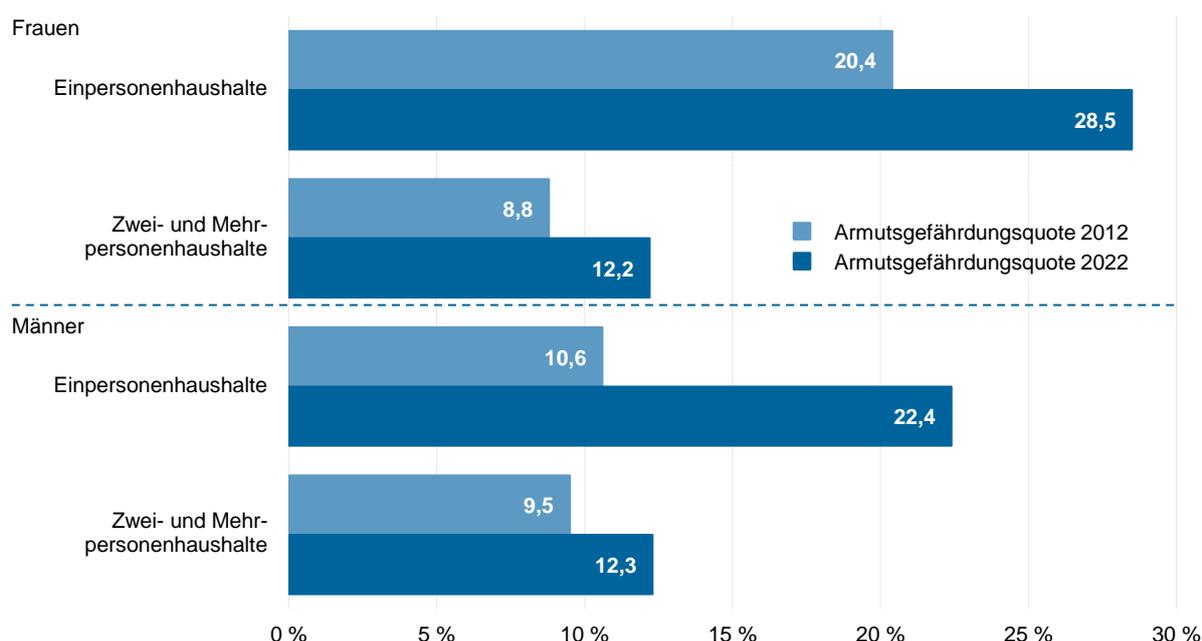


*) Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz bzw. in Hauptwohnsitzhaushalten. Das Äquivalenzeinkommen wird auf Basis der neuen OECD-Skala berechnet. — Datenquelle: IT.NRW, Mikrozensus Grafik: IT.NRW

Alleinlebende Ältere sind häufiger von relativer Einkommensarmut betroffen

Alleinlebende Frauen waren häufiger durch Armut gefährdet als Frauen, die mit anderen Personen zusammenlebten (siehe Abb. 5): Über ein Viertel (28,5 %) der älteren Frauen in Einpersonenhaushalten hatten 2022 ein Einkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle, in Zwei- oder Mehrpersonenhaushalten waren es knapp ein Achtel (12,2 %). Der Zusammenhang von Haushaltskontext und Armutsgefährdung zeigt sich auch bei den Männern ab 65 Jahren: Ältere Männer, die nicht alleine lebten, waren in einem Achtel (12,3 Prozent) der Fälle von Armut bedroht, bei den Alleinlebenden waren es nahezu ein Viertel (22,4 Prozent).

Abb. 5 Armutsgefährdungsquote* der 65-Jährigen und Älteren in NRW in den Jahren 2012 und 2022 nach Geschlecht und Haushaltsgröße**



*) Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz bzw. Hauptwohnsitzhaushalten. Das Äquivalenzeinkommen wird auf Basis der neuen OECD-Skala berechnet. – **) Erstergebnisse des Mikrozensus 2022. — Datenquelle: IT.NRW, Mikrozensus

Grafik: IT.NRW

Die Armutsgefährdung älterer alleinlebender Menschen war 2022 nicht nur höher als bei denjenigen in Mehrpersonenhaushalten, sondern hat im Vergleich zu 2012 auch stärker zugenommen. Insbesondere bei den Männern ist die Armutsgefährdungsquote deutlich angestiegen: Während 2012 jeder zehnte (10,6 %) alleinlebende ältere Mann von Armut bedroht war, war es 2022 etwas mehr als jeder Fünfte (22,4 %). Die Armutsgefährdungsquote der Männer hat sich mit einem Anstieg von 11,8 Prozentpunkten somit mehr als verdoppelt. Bei den älteren alleinlebenden Frauen ist der Anstieg zwar geringer, jedoch immer noch überdurchschnittlich hoch (+8,1 Prozentpunkte).

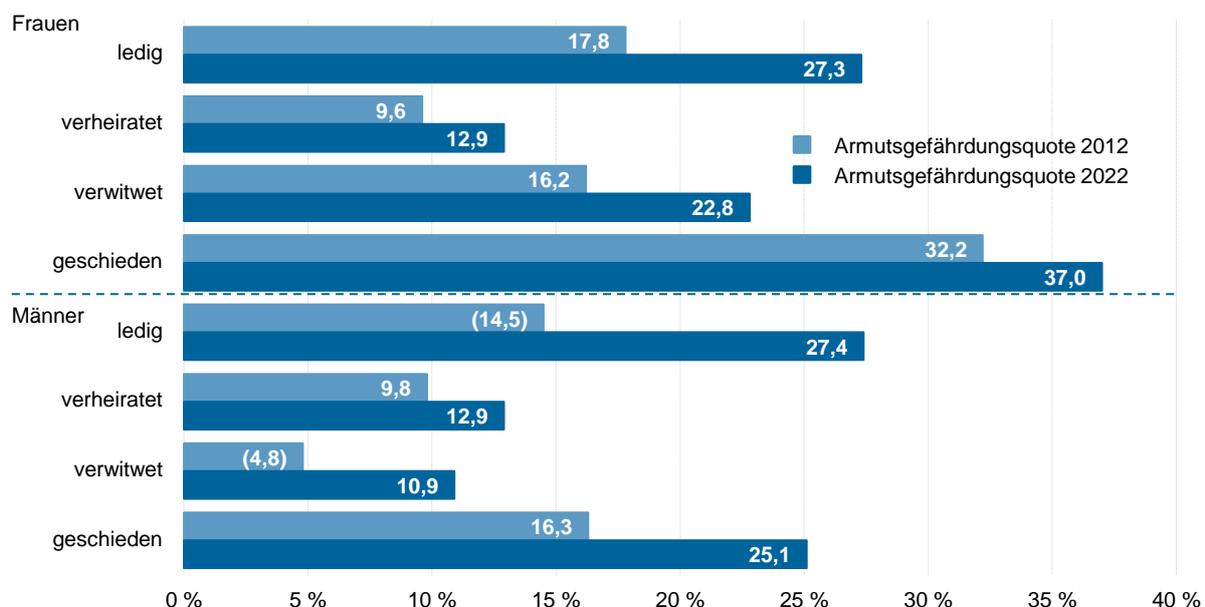
Geschiedene und ledige Ältere haben ein höheres Armutsrisiko

Geschiedene Personen im Alter von 65 und mehr Jahren hatten eine überdurchschnittlich hohe Armutsgefährdungsquote: Fast zwei Fünftel (37,0 %) der geschiedenen Frauen und ein Viertel (25,1 %) der geschiedenen Männer hatten ein Einkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle (siehe Abb. 6). Ebenfalls überdurchschnittlich von Einkommensarmut betroffen

waren die ledigen älteren Personen. Während bei den Geschiedenen ein deutlicher Unterschied (11,9 Prozentpunkte) zwischen den Geschlechtern zu beobachten war, traf dies auf die Ledigen nicht zu: Sowohl bei den Frauen wie auch bei den Männern waren etwas mehr als ein Viertel von Armut bedroht (Frauen: 27,3 %, Männer: 27,4 %).

Ebenfalls auffällig sind die unterschiedlichen Auswirkungen einer Verwitwung und Scheidung bei Frauen und Männern: Während verwitwete Männer seltener als verheiratete Männer (Unterschied: $-2,0$ Prozentpunkten) von relativer Einkommensarmut betroffen waren, war es bei den Frauen umgekehrt (Unterschied: $+9,9$ Prozentpunkten). Bei den geschiedenen Älteren war die Armutsgefährdungsquote unabhängig vom Geschlecht höher. Die Auswirkung ist bei Frauen aber gravierender: Geschiedene Frauen waren nahezu drei Mal (Faktor 2,9) so häufig von Armut bedroht wie verheiratete Frauen. Geschiedene Männer waren hingegen doppelt so häufig (Faktor: 1,9) relativ einkommensarm im Vergleich zu den gleichaltrigen verheirateten Männern.

Abb. 6 Armutsgefährdungsquote* 2012 und 2022 der 65-Jährigen und Älteren in NRW nach Geschlecht und Familienstand**



*) Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz bzw. in Hauptwohnsitzhaushalten. Das Äquivalenzeinkommen wird auf Basis der neuen OECD-Skala berechnet. — **) Erstergebnisse des Mikrozensus 2022. — Datenquelle: IT.NRW, Mikrozensus

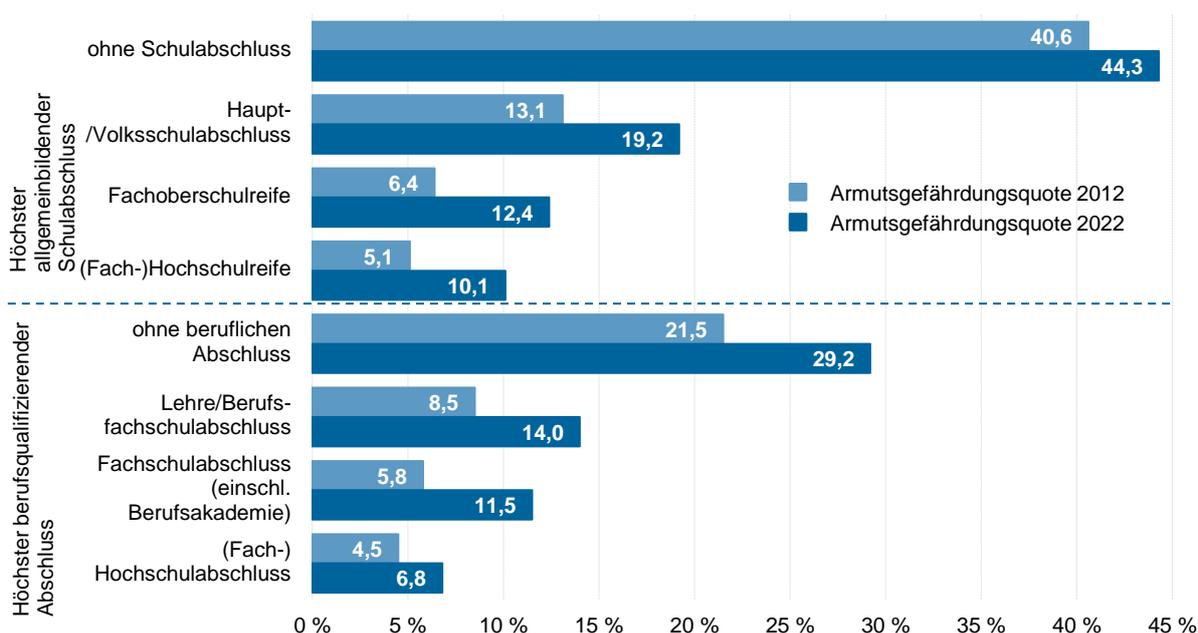
Grafik: IT.NRW

Im Zeitverlauf hat die Armutsgefährdung älterer Menschen in den unterschiedlichen Lebensformen nicht im gleichen Maße zugenommen. Der stärkste Anstieg kann bei den Ledigen beobachtet werden. Insbesondere ledige ältere Männer sind deutlich häufiger von relativer Einkommensarmut betroffen als noch im Jahr 2012 ($+12,9$ Prozentpunkte, Frauen: $+9,5$ Prozentpunkte). Ebenfalls überdurchschnittlich gestiegen ist die Armutsgefährdungsquote der geschiedenen älteren Männer ($+8,8$ Prozentpunkte).

Ältere Personen mit geringem Qualifikationsniveau sind häufiger einkommensarm

Mehr als zwei Fünftel (44,3 %) der älteren Menschen, die keinen Schulabschluss erworben hatten, stand im Jahr 2022 nur ein Einkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle zur Verfügung (siehe Abb. 7). Selbiges traf auf 29,2 % derer zu, die keinen beruflichen Abschluss erlangt hatten. Bei hohem Qualifikationsniveau war die Gefahr relativer Einkommensarmut deutlich geringer: Ältere, die die (Fach-)Hochschulreife erlangt hatten, waren in einem Zehntel der Fälle (10,1 %) von relativer Einkommensarmut betroffen, bei denjenigen mit (Fach-)Hochschulabschluss waren es nur 6,8 %.

Abb. 7 Armutsgefährdungsquote* der 65-Jährigen und Älteren in NRW in den Jahren 2012 und 2022 nach höchstem allgemeinbildenden Schulabschluss und höchstem berufsqualifizierender Abschluss*****



* Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz bzw. in Hauptwohnsitzhaushalten. Das Äquivalenzeinkommen wird auf Basis der neuen OECD-Skala berechnet. – **) Erstergebnisse des Mikrozensus 2022. – ***) Ohne Schüler/-innen und Auszubildende. — Datenquelle: IT.NRW, Mikrozensus
Grafik: IT.NRW

Die Zunahme der Armutsgefährdung von 2012 bis 2022 unterscheidet sich zwar zwischen den unterschiedlichen Qualifikationsniveaus, die Differenzen sind aber nicht stark ausgeprägt. Der stärkste Anstieg der Armutsgefährdungsquote liegt bei den Älteren ohne beruflichen Abschluss vor (+7,7 Prozentpunkte). In der Personengruppe mit (Fach-)Hochschulabschluss stieg die Quote deutlich unterdurchschnittlich stark an (+2,3 Prozentpunkte).

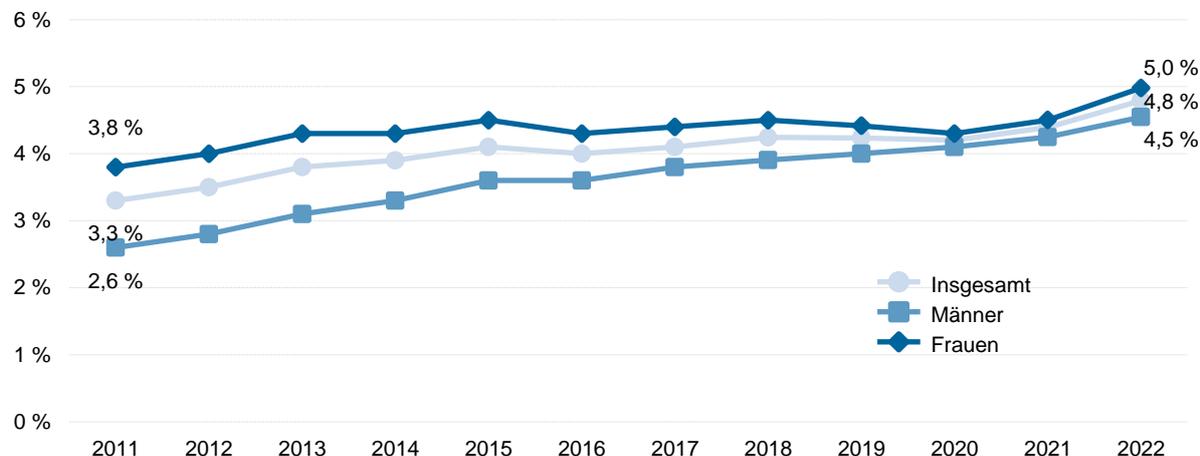
Inanspruchnahme von Grundsicherung im Alter hat zugenommen

In Nordrhein-Westfalen empfangen im Jahr 2022 insgesamt 177 385 Personen im Alter von 65 und mehr Jahren Grundsicherung im Alter. Das sind 4,8 Prozent der 65-Jährigen und Älteren (siehe Abb. 8). Im Zeitverlauf fällt auf, dass die Grundsicherungsquote⁴ seit 2011 gestiegen ist. Ausnahmen bilden die Jahre 2016, 2019 und 2020. In diesen Jahren sank die Quote leicht

⁴ Siehe [Methodenkasten](#).

(2016: –0,1 Prozentpunkte) bzw. stagnierte (2019, 2020). Maßgeblich für diese Entwicklung ist die Grundsicherungsquote der Frauen, die in den genannten Jahren abnahm.

Abb. 8 Entwicklung der Grundsicherungsquote* in NRW im Zeitverlauf von 2011 bis 2022 nach Geschlecht



*) Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter (Empfänger/-innen von Leistungen nach dem SGB XII mit Sitz des Trägers außerhalb Nordrhein-Westfalens sind nicht ausgewiesen) an der entsprechenden Altersbevölkerung (bis 2011: jeweils im Alter von 65 Jahren und älter, ab 2012: Personen welche Altersgrenze nach §41 Absatz 2 SGB XII überschritten haben), Wohnortprinzip – – – Datenquelle: IT.NRW, Ergebnisse der Statistik der Grundsicherung im Alter und Erwerbsminderung sowie der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf Basis des Zensus vom 9. Mai 2011 jeweils zum Stichtag 31.12.

Grafik: IT.NRW

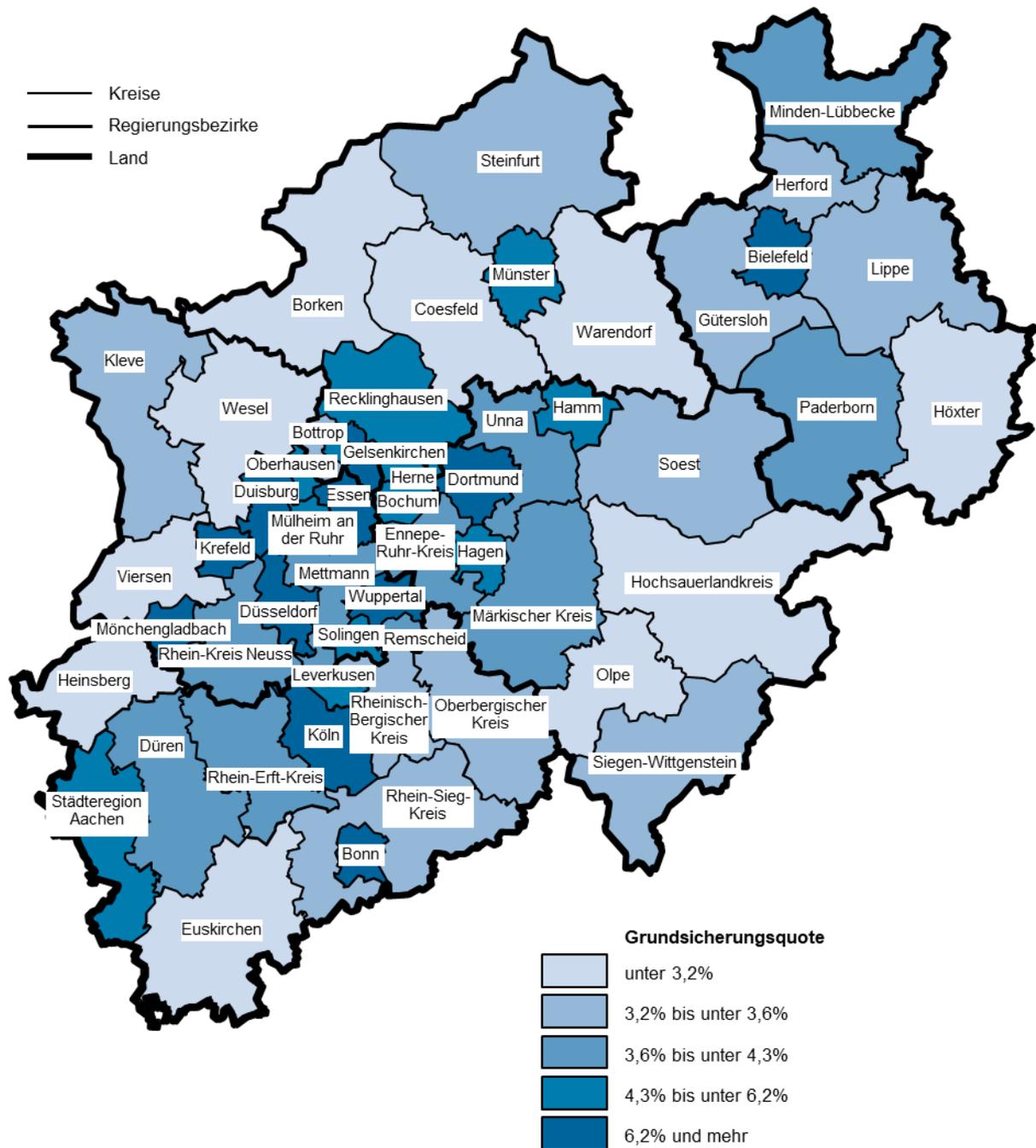
Im gesamten Betrachtungszeitraum bezogen Frauen häufiger Grundsicherung im Alter als Männer. In den Jahren 2011 bis 2013 lag die Quote der Frauen jeweils 1,2 Prozentpunkte über der der Männer, ab 2014 nahm die Differenz dann schrittweise ab. 2020 lag mit 0,2 Prozentpunkten der geringste Unterschied zwischen Frauen und Männern vor. Seitdem ist wieder eine Zunahme der Differenz zu beobachten: 2022 waren 5,0 Prozent der Frauen auf Grundsicherung angewiesen, bei den Männern waren es 4,5 Prozent.

Grundsicherungsbezug im Alter regional sehr unterschiedlich⁵

Regional gab es 2022 große Unterschiede, die besonders auf den Verstädterungsgrad zurückzuführen waren (siehe Abb. 9). Hohe Grundsicherungsquoten waren besonders in den Großstädten zu erkennen: Die höchsten Quoten lagen in Düsseldorf (9,4 Prozent), Köln (9,1 Prozent) und Dortmund (8,0 Prozent) vor. Die geringsten Quoten hatten die ländlich geprägten Kreise Olpe und Höxter mit jeweils 2,2 Prozent.

⁵ Die Quote der Personen mit Bezug von Grundsicherungsleistungen im Alter auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte für den Zeitraum 2007 bis 2022 sind über das Onlineportal der Sozialberichterstattung Nordrhein-Westfalen abrufbar: https://www.sozialberichte.nrw.de/sozialindikatoren_nrw/indikatoren/7_einkommensarmut/indikator7_8/index.php

Abb. 9 Grundsicherungsquote* 2022



*) Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter an der entsprechenden Altersbevölkerung (bis 2011: jeweils im Alter von 65 Jahren und älter, ab 2012: Personen welche Altersgrenze nach §41 Absatz 2 SGB XII überschritten haben), Wohnortprinzip —
 Datenquelle: IT.NRW, Ergebnisse der Statistik der Grundsicherung im Alter und Erwerbsminderung sowie der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf Basis des Zensus vom 9. Mai 2011 jeweils zum Stichtag 31.12.

Grafik: IT.NRW

Fazit: Wer in Nordrhein-Westfalen ist besonders von Altersarmut betroffen?

Im Jahr 2022 waren 17,3 % (646 000 Personen) der 65-Jährigen und Älteren in Nordrhein-Westfalen armutsgefährdet. Überdurchschnittlich häufig von relativer Einkommensarmut waren die folgenden Personengruppen betroffen:

- **Frauen:** Jede fünfte (19,6 %) ältere Frau war armutsgefährdet.
- **Alleinlebende:** Alleinlebende ältere Frauen waren in über einem Viertel (28,5 %) und alleinlebende ältere Männer in über einem Fünftel (22,4 %) der Fälle von relativer Einkommensarmut betroffen.
- **Geschiedene:** Fast zwei Fünftel (37,0 %) der geschiedenen älteren Frauen und ein Viertel (25,1 %) der geschiedenen älteren Männer hatten ein Einkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle.
- **Ledige:** Etwas mehr als ein Viertel der ledigen älteren Frauen und ledigen älteren Männer waren von Armut bedroht (Frauen: 27,3 %, Männer: 27,4 %).
- **Geringqualifizierte:** 44,3 % der Älteren, die keinen Schulabschluss erlangt hatten, und 29,2 % der älteren Personen ohne beruflichen Abschluss waren von Armut bedroht.

Die Betrachtung der Inanspruchnahme von Grundsicherung im Alter zeigt ebenfalls eine stärkere Bedürftigkeit älterer Frauen: 2022 waren 5,0 Prozent der Frauen ab 65 Jahren auf Grundsicherung angewiesen, bei den gleichaltrigen Männern waren es 4,5 Prozent. Der Grundsicherungsbezug war darüber hinaus regional sehr unterschiedlich. Der Anteil der Personen, die Grundsicherung im Alter bezogen, war in Regionen mit hohem Verstädterungsgrad tendenziell höher.

Methodenkasten

Armutsgefährdungsquote

Die Armutsgefährdungsquote gibt an, wie hoch der prozentuale Anteil der Personen mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle an der nordrhein-westfälischen Bevölkerung ist. Entsprechend EU-Konvention wird von einer Armutsgefährdungsschwelle von 60 % des Medians der Nettoäquivalenzeinkommen ausgegangen. Das Nettoäquivalenzeinkommen ist ein bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied, das ermittelt wird, indem das Haushaltsnettoeinkommen durch die Summe der Bedarfsgewichte der im Haushalt lebenden Personen geteilt wird. Nach EU-Standard wird zur Bedarfsgewichtung die neue OECD-Skala verwendet. Danach wird der ersten erwachsenen Person im Haushalt das Bedarfsgewicht 1 zugeordnet, für die weiteren Haushaltsmitglieder werden Gewichte von < 1 eingesetzt (0,5 für weitere Personen im Alter von 14 und mehr Jahren und 0,3 für jedes Kind im Alter von unter 14 Jahren), weil angenommen wird, dass sich durch gemeinsames Wirtschaften Einsparungen erreichen lassen.

In Nordrhein-Westfalen betrug der Median der Nettoäquivalenzeinkommen im Jahr 2022 1 944 Euro. Die Armutsgefährdungsschwelle lag damit bei 1 166 Euro. Dieser Wert entspricht dem Schwellwerte für einen Einpersonenhaushalt. Aufgrund des höheren Bedarfsgewichts bei Mehrpersonenhaushalten steigen die Schwellwerte gegenüber einem Einpersonenhaushalt entsprechend an:

Haushaltszusammensetzung (Bedarfsgewicht)	Armutsgefährdungsschwellen auf Basis des Haushaltseinkommens in NRW 2022
Alleinlebende (1,0)	1 166 Euro
Paar (1,5)	1 749 Euro

Beispiel: In einem Haushalt leben zwei Personen, die im Jahr 2022 gemeinsam ein Haushaltsnettoeinkommen von 2 400 Euro erwirtschaftet haben. Für den Haushalt liegt ein Bedarfsgewicht von 1,5 vor. Das Nettoäquivalenzeinkommen je Haushaltsmitglied entspricht damit 1 600 Euro (2 400 Euro/1,5). Dieser Wert liegt unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle für Paarhaushalte von 1 749 Euro (1 166*1,5). Entsprechend waren die beiden im Haushalt lebenden Personen im Jahr 2022 armutsgefährdet.

Erhebliche materielle und soziale Deprivation

Erhebliche materielle und soziale Entbehrung liegt nach der EU-Definition für EU-SILC dann vor, wenn aufgrund der Selbsteinschätzung des Haushalts mindestens sieben der folgenden 13 Kriterien erfüllt sind:

Der Haushalt kann sich finanziell nicht leisten:

1. Hypotheken, Miete, Rechnungen von Versorgungsbetrieben oder Konsum-/Verbraucher Kredite rechtzeitig zu bezahlen.
2. die Unterkunft angemessen warm zu halten

3. jedes Jahr einen ein-wöchigen Urlaub an einem anderen Ort zu verbringen
4. jeden zweiten Tag eine Mahlzeit mit Fleisch, Fisch oder gleichwertiger Proteinzufuhr zu essen
5. unerwartet anfallende Ausgaben aus eigenen Mitteln zu bestreiten
6. ein Auto zu besitzen (kein Firmen-/Dienstwagen)
7. abgewohnte Möbel zu ersetzen

Individuum kann sich finanziell nicht leisten:

8. abgetragene Kleidungsstücke durch neue (nicht Second-Hand-Kleidung) zu ersetzen
9. mindestens zwei Paar passende Schuhe in gutem Zustand zu besitzen
10. wöchentlich einen geringen Geldbetrag für sich selbst aufzuwenden
11. regelmäßige Freizeitaktivitäten (auch wenn diese Geld kosten)
12. mindestens einmal im Monat mit Freunden/Familie für ein Getränk/eine Mahlzeit zusammenzukommen
13. eine Internetverbindung zu haben

Grundsicherungsquote

Personen, die die Altersgrenze erreicht haben und auf Dauer ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Einkommen bestreiten können, haben Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung im Alter nach dem Vierten Kapitel Sozialgesetzbuch (SGB) Zwölftes Buch (XII). Die Grundsicherungsquote stellt die Zahl der Personen, die Grundsicherung im Alter beziehen im Verhältnis zur gleichaltrigen Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen dar.

Düsseldorf, Januar 2024
Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW)
Statistisches Landesamt

Im Auftrag des
Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales

**Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Herausgeber

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen
Fürstenwall 25
40219 Düsseldorf
info@mags.nrw.de
www.mags.nrw

© MAGS, Januar 2024

